

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 60 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeit ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 20. Mai d. J. einen neuen Hofdienst mit dem Titel eines Hofmarschalls zu kreiren und zu diesem Hofdienste Allerhöchstihren Flügeladjutanten den k. k. wirklichen Kammerer und Obersten Konstantin Prinzen zu Hohenlohe-Schillingensfürst mit gleichzeitiger tagfreier Verleihung der k. k. geheimen Rathwürde und unter Verlassung in seiner dormaligen Eigenschaft als k. k. Flügeladjutant allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat eine am Gymnasium zu Czernowitz erledigte Lehrstelle dem Gymnasiallehrer zu Orszegán Franz Holub verliehen.

Der Staatsminister hat eine am Teschener katholischen Gymnasium erledigte Lehrstelle dem Supplenten am Kleinseitner Gymnasium zu Prag Alois Neumann verliehen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Joseph Breuer zum Präsidenten und des Karl Pichsch zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Lemberg bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 25. Mai.

Eine Lösung der Verfassungswirren, der ungarischen Frage, oder wie man den Alp nennen will, der länger als vier Jahre jede konstitutionelle Entwicklung hemmte, ist von jedem Patrioten auf das sehnlichste herbeigewünscht worden. Es hat fast den Anschein, als ob der Moment gekommen sei, in welchem dieser Wunsch in Erfüllung gehen soll. Durch die öffentliche Stimmung geht eine unverkennbare Bewegung; man möchte einander zurufen: Der Ausgleich ist nahe! Namentlich herrscht in Ungarn eine freudige Bewegung. Die Militärgerichte sollen vom 1. Juni an aufgehoben werden; der Kaiser wird zwei Deputationen aus Ungarn empfangen, denen auch Deal sich zugesellen will, und dann will der Kaiser nach Pest zum Wettrennen kommen. Was das Bemerkenswertheste aber ist, Ungarn ist es, welches zum Ausgleich drängt. Die Zustände, besonders die materiellen, erlauben eine längere Verzögerung nicht mehr. Es ist keine zufällige Erscheinung, sondern ein sehr charakteristisches Merkmal der Situation, daß die jüngste Anregung zu einem entgegenkommenden Schritte ungarischerseits aus der Mitte einer Korporation hervorging, in welcher die gesammte Intelligenz des Landes derzeit zur Wahrung der volkswirtschaftlichen Interessen vertreten ist. Der ungarische Landwirthschaftsverein bildet den Sammelpunkt aller nationalen Wünsche und Forderungen in Hinsicht auf die materielle Entwicklung Ungarns. Und diese Körperschaft ist es, welche die Deputation an Se. Majestät entsendet, um die Bitte, nach Pest zu kommen, zu unterbreiten. Auch die ungarische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, eine Deputation zu entsenden, um Seiner Majestät den tiefgefühlten Dank der Akademie für eine derselben gesendete Widmungssumme auszusprechen.

Unzweifelhaft hat im Laufe der jüngsten Zeit die öffentliche Meinung in Ungarn sich so kräftig zu Gunsten einer versöhnlichen Richtung entwickelt, daß von Seiten des Monarchen heute keine Bedenken mehr vorwalten können, jenem wiederholt laut gewordenen Wunsche nach Sr. Majestät persönlicher Anwesenheit in Ungarn zu entsprechen und wir wollen an dieses

bevorstehende freudige Ereigniß gerne alle jene guten Hoffnungen knüpfen, von welchen dasselbe von ungarischer Seite begleitet wird.

Nicht minder wichtig ist, was aus Agram wiederholt in verlässlicher Weise gemeldet wird, daß nämlich Se. Majestät auch jene Oktroirungen, welche bezüglich der Wahlordnung für den kroatischen Landtag in Aussicht genommen waren, abgelehnt habe.

Wie man der „Debatte“ schreibt, sind die Obersten und Kommandanten mehrerer Grenzregimenter nach Agram berufen, um die Instruktionen über die Landtagswahlen entgegen zu nehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, heißt es in dem Schreiben, daß auf dem bevorstehenden Landtage auch die Militärgrenze vertreten sein wird, um so mehr, als es in dem im Jahre 1861 an den später aufgelösten Landtag gelangten königl. Reskript, welches die damaligen Vertreter der Militärgrenze nach Hause schickte, unter Anderem ausdrücklich heißt: „Wir behalten uns vor, bei künftiger Verhandlung der staatsrechtlichen Fragen im Landtage des dreieinigten Königreiches wieder die Vertreter der Militärgrenze als integrierenden Bestandtheil eben dieses Königreiches einzuberufen.“ Daß die Verhandlungen des nächsten Landtags eben die erwähnten Fragen zum Gegenstande haben und vielleicht auch über das Schicksal des Landes entscheiden werden, versteht sich von selbst, ebenso wie der Umstand, daß die Vertreter der Militärgrenze nur an den Debatten und Abstimmungen über das Verhältniß zur Zentralregierung und über die Frage der Union mit Ungarn werden theilnehmen dürfen.

67. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 23. Mai.

Auf der Ministerbank: Vasser, Plener, Hein, Sektionschef v. Kalchberg.

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Emläufe kommt eine Zuschrift des Handelsministeriums zur Verlesung, mit welcher der Leiter desselben einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung eines interimistischen Zolltarifs zur verfassungsmäßigen Behandlung vorlegt und zugleich das Ersuchen stellt, diesen Gegenstand zur ersten Lesung auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu stellen.

Präsident erklärt, er könne den Gegenstand nur dann auf die Tagesordnung stellen, wenn das Haus den Gegenstand als dringlich anerkennt.

Sektionschef Freiherr v. Kalchberg ergreift das Wort, um die Dringlichkeit zu motiviren. Der Handelsvertrag soll mit 1. Juli in Kraft treten, es ergebe sich daher die Nothwendigkeit, an dem bestehenden Tarife die entsprechenden Aenderungen vorzunehmen. Der Vorgang sei übrigens nichts als eine modifizierte Anwendung des Art. 4 des Februar-Vertrages, welche normirt, daß, wenn ein Theil eine Aenderung des Zolltarifs eintreten lassen will, es dem andern Theile dieses 4 Wochen früher zu notifiziren hat. Redner empfiehlt die Anerkennung der Dringlichkeit.

Die Dringlichkeit wird anerkannt und die Regierungsvorlage dem Ausschusse zugewiesen, welcher zur Vorberathung des Handelsvertrages niedergesetzt war.

Abg. Wezyk erhält das Wort zur Begründung seines Antrages auf Einstellung der Katastralschätzungsarbeiten in Galizien. Redner hält die Sistirung dieser Arbeiten für sehr dringlich, da dieselben unmöglich eine Basis für die richtige Besteuerung des Bodens abgeben könne. Fremde Beamte, welche der Landessprache nicht mächtig sind und die dort übliche Bewirthschaftsweise gar nicht kennen, seien es, welche die Schätzung vornehmen. Auch die Bukowina sei von dieser Maßregel sehr betroffen. Die Regierung habe auch wiederholt diese Fehler anerkannt. Er

glaube umso mehr, daß sein Antrag angenommen werden solle, als die Vermessungs- und Schätzungsarbeiten in kurzer Zeit werden nochmals vorgenommen werden müssen, wenn die Steuerreform durchgeführt werden soll. Um dieß zu beweisen, ergreift sich Redner in eine Kritik der bestehenden Katastralschätzung, weist die Mangelhaftigkeit derselben und ihre Unanwendbarkeit auf die bestehenden Verhältnisse und Preise nach und sagt, er glaube nicht, daß dieß dem Interesse des Staates und der volkswirtschaftlichen Entwicklung förderlich sei. Galizien wolle keinen Steuernachlaß, aber es könne auch nicht ruhig zusehen, daß es durch mangelhafte Schätzungsarbeiten einer höheren Besteuerung zugeführt werde. Redner wünscht, daß sein Antrag dem Ausschusse überwiesen werde, welchem das Gesetz, betreffend die Permanenz der Steuerreform zur Vorberathung zugewiesen wurde.

Abg. Kaiser stellt den Gegenantrag, den Gegenstand dem Steuerreformausschusse zuzuweisen, da dieser am Besten in der Lage sei, den Gegenstand zu erledigen, weil er bereits monatelang sich mit dem Gegenstande beschäftigt.

Abg. Wezyk erklärt sich damit einverstanden, worauf der Antrag des Dr. Kaiser angenommen wird.

Auf der Tagesordnung steht ferner der Bericht des Ausschusses über das vom Herrenhause beschlossene Gesetz, betreffend die Steuerermäßigung bei der Erzeugung und Steuerrestitution, bei der Ausfuhr gebrannter Flüssigkeiten.

Berichterstatter ist Dr. Dietl.

Der Ausschuss beantragt dem Gesetzentwurfe des Herrenhauses, jedoch mit einer Abänderung, beizutreten.

Das Herrenhaus hat im Art. III beschlossen, daß, wenn die Untersuchung (wegen Gefälligkeitsverkürzung) nur aus Abgang rechtlicher Beweise aufgehoben wurde, auch der Verlust der Begünstigung einzutreten habe. Der Ausschuss beantragt, diesen Satz im Art. III zu streichen, sonst aber das Gesetz unverändert anzunehmen.

Finanzminister v. Plener: Der auf der Tagesordnung stehende Gesetzentwurf bestehe aus zwei Theilen: erstens aus einer Steuerherabsetzung und zweitens aus einer Erhöhung der Steuerrestitution. Jeder dieser Theile habe seine selbstständige Motivirung und sei von dem anderen unabhängig. Seitdem das Herrenhaus das vorliegende Gesetz beschlossen, sei der Abschluß des Handelsvertrages und die Annahme desselben von Seite des Hauses erfolgt. Gerade in Betreff der Erhöhung der Steuerrestitution bei gebrannten Flüssigkeiten habe die preussische Regierung Bedenken erhoben, und es scheine ihm nicht angemessen, gerade jetzt, wo die Verhandlung über den Handelsvertrag noch im Zuge ist, über diesen Theil des Gesetzentwurfes abzusprechen. Es sei daher eine Trennung dieser zwei Punkte angezeigt, schon deshalb, um früher und schneller in die Steuerermäßigungsfrage eingehen zu können. Deshalb stelle er den Antrag: „Das h. Haus wolle beschließen, der Ausschussbericht sei dem Ausschusse zur Berichterstattung zurückzustellen, ob es nicht zweckmäßig wäre, den vorliegenden Gesetzentwurf in zwei abgesonderte zu theilen, deren einer die Steuerermäßigung, und der andere die Erhöhung der Steuerrückvergütung zum Gegenstand hätte, und zunächst den Gesetzentwurf über die Steuerermäßigung in Verhandlung zu nehmen; den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Exportbonifikation aber dem Zeitpunkte definitiver Entscheidung über den Zoll- und Handelsvertrag vorzubehalten.“

Abg. Riese-Stallburg: In legislativer Hinsicht seien wohl Steuerherabsetzung und Steuerrestitution zwei verschiedene Theile des Gesetzes, aber für den Betrieb sei beides zusammengenommen nur eine nothwendige Erleichterung. Der Artikel V des Handelsvertrages verpflichte wohl, keine höhere Restitution zu geben, das sei auch nicht im Gesetze be-

zweck, vielmehr soll nicht einmal die ganze Schwendung vergütet werden. Preußen vergütete 33 pCt. Schwendung, während hier nur 4 pCt. vergütet werden sollen und es wäre wünschenswerth, wenn die österreichische Regierung darauf dringen möchte, daß die preussische Restitution herabgesetzt werde. Er beantragt, die Sitzung auf eine halbe Stunde zu unterbrechen, damit der Ausschuss den Antrag des Finanzministers in Erwägung ziehen könne. (Wird abgelehnt.)

Abg. **Preisl** glaubt, es solle in die Berathung eingegangen, jedoch der Artikel VI, welcher von der Steuerrestitution handelt, einer späteren Berathung vorbehalten bleiben.

Abg. **Stummer** befürwortet diesen Antrag.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Finanzministers mit großer Majorität angenommen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Finanzausschusses über eine Nachtragsforderung der siebenbürgischen Hofkanzlei im Betrage von 45 680 fl. (zur Errichtung des siebenbürgischen obersten Gerichtshofes.) Der Ausschuss beantragt die Bewilligung von 40.000 fl. (Wird ohne Debatte angenommen.)

Da die Tagesordnung erschöpft ist, wird die Sitzung geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 22. Mai. Der Finanzausschuss für 1866 erledigte heute wieder mehrere Etats des 1866er Voranschlags. Der Berathung über den Etat „Ministerium des Aeußern“ wohnte Graf Mensdorff bei. Von dem Abg. **Grocholtski** interpellirt, ob die Regierung Kenntniß davon habe, daß die russische Regierung längs der galizischen Grenze einen ansehnlichen, durch Bauerwachen verstärkten militärischen Cordon gezogen habe, erwiderte Graf Mensdorff, die Regierung sei davon allerdings in Kenntniß gesetzt, die von der russischen Regierung verfügte Maßregel sei auf deren Befürchtung eines Einfalles in Russisch-Polen von galizischer Seite her zurückzuführen. Auf eine zweite Interpellation des Abg. v. **Grocholtski**: Was der kaiserlichen Regierung rücksichtlich der zwischen Rom und Italien schwebenden Verhandlungen bekannt sei und welche Haltung sie diesen Verhandlungen gegenüber einzunehmen gedenke, erwiderte Graf Mensdorff beiläufig: Soweit die kaiserliche Regierung von den Verhandlungen unterrichtet sei — und sie glaube gut unterrichtet zu sein — bezogen sich dieselben auf rein kirchliche Angelegenheiten, denen gegenüber es der kaiserlichen Regierung nicht angezeigt erscheine, aus der bisherigen Reserve herauszutreten; in der „**Dr. Abdypst.**“ sei übrigens vor Kurzem eine diesen Gegenstand betreffende Note zur Veröffentlichung gekommen, die dort ausgesprochenen Intentionen seien auch heute noch die der kaiserlichen Regierung. Damit wurde der Gegenstand verlassen. Bei der Abstimmung wurde das Präliminare des Etats um 171.095 Gulden herabgemindert. Auch die Etats „Unterricht“ (Abminderung 37.199 fl.), „Unterrichtsrath“ (Abminderung 25.140 fl. wie für 1865), „Subvention für Landesfonde“ (wo, wie für 1865, über die von der Regierung begehrte Summe hinaus 298.016 fl. als außerordentliches Erforderniß bewilligt wurden),

endlich „Münzwesen“ und „Confiscirtes Vermögen“ fanden ihre Erledigung.

Triest, 24. Mai. Heute früh 9 Uhr fand auf der Werste S. Marco des Herrn Ritters **Tonello** im Beisein Sr. k. Hoheit des Herzogs von Modena, Herrn **F.M. Hartung**, vieler Marineoffiziere und eines sehr zahlreichen Publikums der Stapellauf der für die kais. Marine erbauten gepanzerten Dampffregatte „**Erzherzog Ferdinand Max**“ Statt. Die Pläne für das in schönen Linien gebaute Schiff sind vom k. k. Oberingenieur **Hrn. Romako** gezeichnet, die Arbeiten fanden unter der Leitung des k. k. Schiffsingenieurs **Herrn Soyka** Statt. Die Panzerfregatte hat eine Länge von 253 Fuß, eine Breite von 50 Fuß und 7 1/2 Zoll, eine Höhe von 31 Fuß und 7 Zoll. Das Displacement beträgt 4734 Tonnen. Die Anzahl der Kanonen wird 32 100-Pfünder betragen, die beiden Maschinen werden 800 Pferdekraft haben und das Gewicht des Panzers 800 Tonnen sein. Der Stapellauf ging vortrefflich von statten. Die Musikbände des ungarischen Regiments **Karl Ferdinand d'Este** und die des Herrn **Tonello**, welche die zahlreichen Zuschauer während der Vorbereitungen zur Stapellaufung unterhielten, stimmten, als die letzte Stütze des prachtvollen großen Schiffes gefallen war, die Volkshymne an, und laute Jubelrufe der Arbeiter, in die die anwesenden Gäste einstimmten, begleiteten die Fregatte, als sie pfeilschnell und die hölzerne Unterlage entzündend ins Meer glitt und stolz vor der Werste vor Anker ging. Herr **Tonello** hatte die Aufmerksamkeit, für seine Gäste zwei Dampfer, den „**Marco Polo**“ und einen ihm freundlichst überlassenen Kloydampfer, zu einer Vergnügungsfahrt bis auf die Höhe von **Sabore** zur Verfügung zu stellen. (Fr. 3.)

Venedig, 22. Mai. Ein Deserteur des mexikanischen Freikorps, welcher aus **Laibach** entwichen war und sich bis in das **Vellunese** durchgeschlagen hatte, gab Anlaß zu den in den letzten Tagen stark verbreiteten Gerüchten, daß bereits wieder eine garibaldische Freischaar nach Venetien eingedrungen sei und sich in den bergigen Gegenden der Provinz **Velluno** herumtreibe. Dieser Strolch hatte sich nämlich nach Art der Garibaldischen Freischärler adjustirt und trieb, sich für einen **Eclaircur** eines nach Venetien eingedrungenen Garibaldischen Freikorps ausgebend, sich einige Tage im **Vellunese** herum, wo er in seiner erwähnten Eigenschaft bei den Landleuten Geld und Nahrungsmittel requirirte. Endlich in **Fonzaso** aufgegriffen und vor Gericht gestellt, wiederholte er dort seine Angabe, erklärte, daß sich bereits mehrere hundert Garibaldianer in Abtheilungen von 4 — 5 Mann im Venetianischen und namentlich in den bergigen Gegenden herumtreiben, und wußte die Behörden so zu hintergehen, daß wirklich Maßregeln zur Verfolgung der Freischaaren getroffen wurden. Vollkommen wahr ist es übrigens, daß in der **Lombardei** sich zahlreiche ehemalige Freischärler herumtreiben und daß die dortige Regierung selbst Besorgnisse hegt, die Aktionspartei werde ihre Putschgelüste gegen Venetien ausführen, weshalb auch Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden. (Fr. 3tg.)

Prag, 22. Mai. In der Handelskammer Sitzung ist beschlossen worden, an das Handelsministerium eine Petition zu richten: um Herabsetzung der Eisenbahntarife, Eilpostensendungen, Beseitigung des Re-

fraktionswesens, Zwangsversicherung, um Ermäßigung des Tarifes für weitere Strecken des internen Verkehrs, ferner um sorgfältige Bahngüterbehandlung, Feststellung kürzerer Lieferzeit, Nachnahmeseinführung.

Wesl, 23. Mai. „**Hirnöt**“ meldet, Franz **Deaf** werde ein Mitglied der Deputation sein, welche Sr. Majestät den Dank der ungarischen Akademie für die Allerhöchste Spende darbringen soll.

— 23. Mai. Es wird hier mit Bestimmtheit versichert, Sr. Majestät der Kaiser werde am 6. Juni in **Ofen** eintreffen. Morgen begibt sich eine Deputation nach **Wien**, um die Einladung an das kaiserliche Hoflager zu überbringen.

Aus **Lemberg**, 24. Mai, kommt folgendes Telegramm: Heute nach 2 Uhr Morgens ist in **Tarnopol** am Ringplatz Feuer ausgebrochen, bis halb 5 Uhr waren 30 Häuser abgebrannt, Windstille, Feuer noch nicht ganz gelöscht. Ursache bisher unbekannt.

Ein zweites Telegramm aus **Lemberg** 24. Mai meldet: Feuer in **Tarnopol** gelöscht, 34 Häuser abgebrannt, 5 abgedeckt, Schade beiläufig 100.000 fl., für die erste Hilfe durch Sammlung im Orte gesorgt.

Rusland.

Dresden, 23. Mai. Das „**Dresdener Journal**“ dementirt die Zeitungsnachrichten von einem vereinbarten neuen mittelstaatlichen Antrage in der **Herzogthümer-Frage** am Bunde.

Stuttgart, 22. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Abend Sitzung den Handelsvertrag des Zollvereins mit Oesterreich mit 74 gegen 1 Stimme (die eines **Bauernschulzen**) angenommen.

Berlin, 22. Mai. Samstag hatte Ministerpräsident v. **Bismarck** eine längere Konferenz mit dem englischen Botschafter **Lord Napier** und dem dänischen Gesandten **Baron v. Quaabe**.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses berieth heute über die Verwaltung des Staatschazes und nahm einstimmig die nachstehenden Anträge des Referenten **Reichenheim** an: „die aus dem Staatschaz geschene Entnahme ohne gesetzliche Ermächtigung durch die Landesvertretung ist verfassungswidrig. Das Staatsministerium ist für die entnommenen Beträge verantwortlich. Die Decharge für die Verwaltung des Staatschazes von 1860 bis 1862 ist nicht zu ertheilen.“

Die Budgetkommission berieth ferner die Kriegskostenvorlage. Der anwesende Regierungskommissär gab hiebei folgende Erklärung ab: die Forderungen Preußens in der **schleswig-holstein'schen Frage** werden vollständig festgehalten. Die Einberufung der Stände bezwecke Verhandlungen über die Forderungen, welche der **Herzog von Augustenburg** kenne, jedoch nicht erfüllt habe.

Nur mit den Ständen, nicht mit dem Erbprinzen von **Augustenburg**, der sein Recht nicht nachgewiesen habe und kein **Souverain de facto** sei, könne Preußen verhandeln. Bis zur Erfüllung der Forderungen Preußens würde das **Provisorium** fort-dauern.

Referent **Twesten** empfiehlt Verhandlungen mit dem Erbprinzen von **Augustenburg**.

— 23. Mai. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) An der Tagesordnung: Handelsvertrag mit Oester-

Feuilleton.

Die Gemälde-Ausstellung.

Die eifrigen Bemühungen des Kunstausstellungs-Comité's, dessen thätigstes Mitglied unser strebsamer Maler, Oberlieutenant **Anton Karinger** ist, haben es zuwege gebracht, daß auch heuer wieder eine Reihe von Gemälden des österreichischen Kunstvereins hier zur Ausstellung gekommen ist. Um dem Publikum den Besuch recht bequem zu machen, hat das Comité die Ausstellung aus dem **Redoutensaal** in die **Casino-Vokalitäten** verlegt. Allerdings sind dieselben, weil auf dem frequentesten Punkte, günstiger gelegen; allein, der **Redoutensaal** ist entschieden passender, weil er geräumiger und lichter ist.

Indem wir uns nun hier über die ausgestellten Gegenstände selbst aussprechen, wollen wir durchaus kein Urtheil fällen, das Anspruch auf untrügliche Objektivität erheben kann, denn jedes Kunsturtheil ist subjektiver Natur, und ist nur, je nach dem Grade der Intelligenz, welche der Urtheilsfäller besitzt, ein mehr oder minder richtiges. Es gibt Leute, welche der Ansicht sind, nur Männer vom Fach könnten ein Kunstwerk richtig beurtheilen, so, daß über Gemälde nur Maler, über Musik nur Komponisten, über Poesien nur Dichter zu Gericht sitzen dürften. Das ist vollkommen falsch; wer den gehörigen Fond von Kenntnissen und Erfahrungen, und vor Allem, wer einen gesunden Geschmack und ein feines ästhetisches Gefühl hat, ist im Stande, Kunstschöpfungen richtig zu wür-

digen und zu beurtheilen. Was den Werth der Journalkritiken über das auf dem Gebiete der Kunst geleistete in den Augen der Künstler und der gebildeten Klasse so sehr herabsetzt, ist, daß dieselben oft von Menschen ausgehen, die jedes Verständnisses bar, einen Unsinn niederschreiben, den nur ein von Parteileidenschaft blind gewordener Fettschambeter verdauen kann. Doch zur Sache.

Die Gemälde sind in dem der **Sternallee** zugewendeten, sogenannten kleinen Tanzsaal und in dem daranstoßenden Zimmer aufgestellt. Betreten wir das letztere, so fällt einem zuerst eine Reihe von **Aquarellen** und **Skizzen** ins Auge, von denen mehrere eine nähere Beschichtigung verdienen. Da sind die drei Ansichten aus dem **Salzkammergute** von **Frisch** (**Wasserfall** in **Pinzgau**, **Parthie** bei **Golling**, **Parthie** aus der **Gosau**), kräftig in der Farbe, naturwahr in der Zeichnung. In der Technik vollendeter, im Kolorit von wunderbarer Sättigung sind die beiden **Aquarellen** von **Franz Pittner** „**Ausgang aus der Kirche**“ und „**Bestrafte Flatterhaftigkeit**.“ Weniger gelungen sind die **Deliskizzen** von **Hannold** (**Mond- und Attersee**); desgleichen die **Aquarellen** von **Söbel**. Die „**spanischen Zigeuner**“ sind ganz unbedeutend.

Wenden wir uns nun zu den Gemälden. Die „**Italienerin**“ von **Neustätter** in **Wien** ist nicht übel, wird aber von der daneben hängenden **Studie Decker's** aus **Wien** geschlagen, welche einen drallen, bausackigen, von Gesundheit strotzenden **Duben** darstellt, der, den alten Strohhut auf dem Kopfe, mit der heitersten Miene in die Welt blickt. Es ist eine bescheidene Bezeichnung „**Studie**“. Das Bildchen ist

mit viel Talent gearbeitet. — Von dem daneben hängenden **Bilde** von **Steuerwall** in **Queblinburg** „**Motiv aus Schloß Heidelberg**“, ein bekanntes, bereits abgenütztes **Motiv**, Architektur mit **Schnee** darstellend, werden die **Blicke** unwillkürlich auf das folgende Gemälde von **A. Karinger** gelenkt, welches den „**Fall der Gasteiner Ache bei Lend**“ zur Ansicht bringt. Unstreitig hat **Karinger** entschiedene Fortschritte in der **Komposition** und in den **Farbeneffekten** gemacht; einzelne **Parthien** des **Bildes** sind ganz vortrefflich und von glücklicher **Beleuchtung**; aber die **Felsen** und **Gebirge** entbehren noch etwas der **Naturübertheit**; sie sind in ihren **Linien** zu weich, sie treten überhaupt nicht plastisch genug hervor. Bei dem bedeutenden Talente, das **Karinger** besitzt, ist es gar nicht zu bezweifeln, daß es ihm gelingen wird, auch in dieser **Beziehung** sich so zu vervollkommen, wie es in der **Komposition** geschehen ist, und wir können bei ihm mit **Gewißheit** noch auf recht gelungene **Landchaftsbilder** rechnen. — Der einem **Frosche** nachspringende **Hund** von **Lossov** in **München** ist zwar nicht ohne **humoristische Wirkung**, obgleich die **Farben** mehr als intensiv sind, wir fühlen uns aber mehr zu den drei letzten **Landchaften** hingezogen, welche in diesem Zimmer sich befinden. Die „**Villa d'Este**“ von **Otto Heinrich** hat uns nicht recht erwärmen können. Die, wenn auch naturwahren, aber immerhin steifen **Formen** der **Cipressen** und **Plantanen** sind es nicht, die uns nicht recht behagen, sondern die **seltsame** **Vertheilung** des **Lichtes**, die **sonderbare** **warme** **Beleuchtung** der **Villa** selbst, zu der der **Lustton** nicht recht zu passen scheint, sowie die **allzu tief** **gehaltenen** **Schatten**, befremden.

reich. Abg. Löwe (Bochum) ist gegen den Vertrag, weil derselbe Schutzollinteressen vertritt. — Abg. Becker (Dortmund) erklärt, er werde für den Vertrag stimmen mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit von Zollverleicherungen. — Abg. Schulze (Berlin) ist gegen den Vertrag, er glaubt, Oesterreich wäre dann genöthigt, andere Konzeptionen zu machen. — Regierungskommissär Philippborn erklärt: Die Hauptinwände seien gegen den die „Zolleinigung“ anbahnenden §. 25. In demselben ist für uns keine Verpflichtung enthalten, derselbe verbürgt bloß Diskussion zwischen beiden Theilen. — Abg. Prince-Smith ist für den Vertrag aus Nützlichkeitgründen. — Minister Igenplitz erklärt: Durch Ablehnung des Vertrages stärken Sie überall den Schutzoll. Wir stehen in Unterhandlungen mit der Schweiz, England, Italien, bald auch mit Rußland; warum keinen Vertrag mit Oesterreich? Nachdem der Zollverein neuerdings verlängert worden ist, steht er so fest, daß keine Regierung sich davon losmachen kann. Darum bin ich unbesorgt, Sie gewiß auch. — Referent Michaelis empfiehlt die Annahme des Vertrages.

Schließlich wird der Vertrag in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 99 Stimmen angenommen.

Samburg, 22. Mai. In einem Meeting ehemaliger holstein'scher Ständeversammlungsmitglieder wurde die Resolution gefaßt: die Vorlage der preussischen Forderungen vor die künftige Ständeversammlung brauche von Oesterreich nicht geschont und nicht zum Anlaß weiterer Verzögerung der Ständeeinberufung genommen zu werden, da Preußen ohnehin von den Ständen, sie mögen nach welchem Statut immer einberufen werden, nicht mehr erreichen werde und könne, als der Erbprinz auf Grundlage der Beschlüsse des 36er Ausschusses bereits für angemessen erklärt hat.

Madrid, 23. Mai. „Politica“ versichert, die Regierung werde eine Note an das portugiesische Kabinett abgeben, um sich darüber zu beklagen, daß es eine öffentliche Subskription zu Gunsten der Opfer der Ereignisse vom verfloffenen 10. April geduldet habe.

Brüssel, 23. Mai. Pariser Privatnachrichten melden: Die Kaiserin-Regentin verlangte die Unterdrückung der Opinion Nationale (Organ des Palais Royal) wegen eines Lobartikels über die Rede des Prinzen Napoleon. — Drouyn de Lhuys soll die Absicht seines Rücktritts erklärt haben, wenn die Truppen nicht bis 1. Juli aus Mexiko zurückberufen werden sollten. — Marschall Bazaine's Depeschen verathen die größte Besorgnis und er verlangt Verstärkungen in der dringlichsten Weise. Es heißt, der Kaiser werde seine Politik in Mexiko unter allen Umständen aufrechtzuerhalten und nicht weichen.

London, 23. Mai (Nachts). Unterhaus. Maguire beantragt die Einführung eines Ausfuhrzolles für Lumpen zum Behufe des Schutzes der Papierfabriken. Der Handelsminister opponirt diesem Vorschlage, erwähnt die Herabsetzung des Lumpenausfuhrzolles in den meisten Kontinentalstaaten und hofft die Herabsetzung desselben in Dänemark und Oesterreich. Der Antrag wird schließlich mit einer Majorität von 45 Stimmen verworfen.

Washington, 8. Mai. Es ist kaum mehr zu bezweifeln, daß es dem Jefferson Davis mit 2000 Reitern, einer Elitetruppe aus der Johnston'schen

Armee, gelingen werde, über die mexikanische Grenze zu entkommen. Höchst wahrscheinlich werden sich ihm in Texas zahlreiche Abenteurer, die bisher gegen den Norden die Waffen geführt, angeschlossen haben und diese Truppe dürfte für die Streitkräfte, über welche die kaiserlich mexikanische Regierung verfügt, ein höchst gefährlicher Gegner werden. Zudem verfügt Davis über hinreichende Mittel zur Deckung der ersten Bedürfnisse seiner Expedition. Daß aber Davis mit dem Plane umgehen sollte, in Texas, dem einzigen Südstaate, der bis jetzt noch förmlich wieder unterworfen ist, den Widerstand gegen die Union auf's Neue zu organisiren, ist schwer zu glauben. Er ist viel zu umsichtig, um nicht zu erkennen, daß ein solcher Plan keine Chancen des Gelingens mehr hätte, während eine Expedition gegen Mexiko im Süden wie im Norden populär ist. Der hiesige Vertreter der mexikanischen Republik, Romero, ist voll der besten Hoffnungen für eine günstige Wendung seiner Sache. Thatsache ist, daß er häufig mit dem Präsidenten konferirt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 26. Mai.

Das vollständige Programm für die nächste Woche hier stattfindende Feier der Fahnenweihe des 8. Infanterie-Regiments lautet: Am Vorabend halb 9 Uhr Abends Zapfenstreich mit Musikbegleitung. Am Festtage den 30. Mai 5 Uhr Morgens Tagwache mit Musikbegleitung; 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Aufstellung des Regiments auf dem St. Petersplatz, Empfang der hohen und höchsten Herrschaften; halb 9 Uhr Geistliche Anrede; 9 Uhr Beginn der heiligen Messe; halb 10 Uhr Fahnenweihe und Einschlagen der Nägel, Uebergabe der Fahne an die Truppen und Eidablegung; halb 11 Uhr Te Deum und Segen, Desfiliren und Einrücken des Regiments; 2 Uhr Nachmittags Bankett im bürgerlichen Schießhause; 3 Uhr Abbruch der Truppe auf den St. Petersplatz in's Freilager, Bewirthung und Belustigung derselben; 8 Uhr Abends Einrücken der Truppe mit Musik, später Feuerwerk. Am 31. Mai: Ball in den Casinokalitäten. — Bei ungünstiger Witterung wird die Fahnenweihe in der St. Peterskirche abgehalten.

— Morgen Samstag Nachmittag um 5 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. Auf der Tagesordnung steht die Prüfung der Gemeinderathswahlen und die Wahl eines Gemeinderathes zur Theilnahme an der Fahnenweihe des hier garnisonirenden 8. Infanterie-Regiments Feldmarschalllieutenant Baron v. Gersner.

— Durch die neueste Abrundung der Gehalte mehrerer Beamten im Status der krainisch-kärntnerisch-steinischen Landesbuchhaltung, von der wir vorgestern eine Notiz brachten, ist wieder ein Schritt der Ausführung der im Zuge befindlichen Organisation der Zentralbehörden geschehen; allein die vollständige Durchführung ist auf den Zeitraum von 6 Jahren berechnet, und versteht es daher sich von selbst, daß diejenigen Beamte, deren Gehalte noch keine Abrundung erfahren haben, derselben erst noch entgegengehen.

— Die Generalprobe des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft für die Sängerschaft nach Littai findet heute Abends im Redouten-Saale statt.

— Die im Magistratssaale ausgestellten Waffen der Ferlach'schen Gewehrfabriken sind nur heute noch zu sehen. Wie wir hören, haben die ausgestellten Objekte, sowohl was die Qualität, als was auch der Preis betrifft, die Erwartungen der Jagd- und Schützenfreunde sowie aller Sachverständigen befriedigt. Der Zweck der Ausstellung, die nicht nur in den Provinzen Oesterreich's, sondern auch in der Residenz und im Auslande stattfinden soll, ist, den Ferlach'schen Fabriken die alten Absatzplätze und neue Handelsverbindungen zu gewinnen. Möge es gelingen.

— Fräulein Galmeyer ist mit ihrer Gesellschaft vorgestern nach Marburg abgereist, um dort einige Vorstellungen zu geben. Die Erwartung, sie werde in der Rolle der „leichten Person“ den üblen Eindruck verwischen, den sie in „Plan und Zufall“ auf unser Publikum gemacht, hat sie nicht erfüllt.

— Vorigen Dienstag Nachts ist in Zwischenwässern ein Theil des Mauthhauses nebst den Stalungen abgebrannt.

— Vorgestern Abend wurde in der Richtung nach Stein ein starker Feuerschein gesehen. Wie uns mitgetheilt wird, hat es in Stein selbst gebrannt und sind vier bedeutende Wirthschaftsgebäude und ein Wohngebäude eingäschert worden. Zwei Wohngebäude mußten theilweise abgedeckt werden, um dem Feuer Einhalt zu thun. Als der Brandlegung verdächtig wurde ein Mann, Namens Josef Gasparlin, verhaftet und in Untersuchung gezogen.

— Heute Nacht hat es in den höher gelegenen Alpen stark geschneit; die Spitzen der Gebirge erschienen daher heute Morgen im frischen Weiß.

— Bei den am 6. März l. J. in der Orts-

gemeinde Nufsdorf und am 6. April l. J. in der Ortsgemeinde Slavina des Bezirkes Abelsberg stattgefundenen Neuwahlen sind in Nufsdorf der Halbhändler Anton Sever und in Slavina der Halbhändler Anton Badnou zu Gemeindevorstehern gewählt worden.

— Bei den am 27. April l. J. in Narein und am 1. Mai d. J. in Ostrošnuberdu des Bezirkes Abelsberg stattgefundenen Neuwahlen der gesammten Gemeindevertretung sind in Narein der Halbhändler Jakob Sedmak und in Ostrošnuberdu der Grundbesitzer und Wirth Jakob Bouk zu Gemeindevorstehern gewählt worden.

— In der Ortsgemeinde Salloch des Bezirkes Abelsberg hat am 24. April l. J. die Neuwahl der gesammten Gemeindevertretung stattgefunden und es ist dabei der Dreiviertelhändler Matthäus Gerschina zum Gemeindevorsteher gewählt worden.

— Mannigfache Mißgriffe in der Verwaltung der Landgemeinden veranlassen den steiermärkischen Landesauschuß, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf zur sofortigen Activirung der Bezirksvertretungen vorzulegen.

— Die immer häufiger vorkommenden, oft ganz muthwilligen außerordentlichen Berufungen gegen gleichlautende Straferkenntnisse der ersten und zweiten Instanz fangen an, die Langmuth des k. k. obersten Gerichtshofes zu erschöpfen. Derselbe hat in zwei jüngst herabgelangten Berufenungen solcher ganz grundlosen außerordentlichen Revisionen von dem in Strassachen bisher sehr selten angewendeten Rechte der Disciplinar-Bestrafung Gebrauch gemacht, und in dem einen dieser Fälle den Verurtheilten mit einem Pönale von 20 fl. eventuell viertägigem Arrest, und in dem zweiten den Verurtheilten mit einem Pönale von 10 fl. eventuell 48stündigem Arrest und zugleich auch dessen Vertreter mit einem solchen im Betrage pr. 15 fl. bestraft. (L. P.)

— Die technischen Vorarbeiten der Kronprinz-Rudolfsbahn, welche von der Westbahnstation Haag bei Stadt Steier durch Steiermark und Kärnten bis aus adriatische Meer führen soll, sind nun so weit vorgeschritten, daß die ministerielle Rekognosirung der Linie Bruck-Haag bereits vorgenommen werden konnte und jene der Strecke Leoben-Tarvis bevorsteht.

Wiener Nachrichten.

Wien, 25. Mai.

Ihre Majestät die Kaiserin haben allergnädigst geruht, den vorgelegten 9. Jahresbericht über die Verwaltung der Braun'schen Stiftung (Obrowitzer Waisenanstalt) zur wohlgefälligen Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen und derselben einen Unterstützungsbetrag von 200 fl. zuzuwenden.

— Ueber die Anzeige der k. k. Gesandtschaft in Petersburg, daß in dem russischen Gouvernements von Nowgorod, Moskau und Wologda wieder wie im vorigen Jahre unter dem Vieh die sibirische Seuche ausgebrochen ist, wurden die Doktoren Berthleff und Bankowsky, da die in St. Petersburg epidemisch herrschende febris recurrens in steter Abnahme begriffen ist, angewiesen, sich von dort in die obenerwähnten Gouvernements zum Studium auch dieser Viehseuche zu begeben. Dieselben sind dorthin in Begleitung eines Thierarztes, welchen ihnen das kaiserlich russische Ministerium des Innern zur Verfügung stellte, bereits abgereist.

— Zu den Redaktions- und Druckerei-Lokalitäten der „Neuen Freien Presse“ fand vorgestern eine Haussuchung statt. Es wurde das Manuscript des im Montagsblatte erschienenen Artikels „Gloßen über die Abstimmung beim Handelsvertrage“ gesucht, aber nicht gefunden. Gestern hatte der Redakteur J. K. Lecher beim Preßgerichte die erste Vernehmung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Strakonitz (in Böhmen), 24. Mai. Heute ist hier ein großes Feuer ausgebrochen. 50 Häuser völlig abgebrannt, darunter das öffentliche Bergnützungsgelände Pantheon. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Wesl, 24. Mai. (N. Fbl.) Franz Deal knüpft die Annahme seiner Wahl in die Deputation der Akademie an die Bedingung, daß er in Wien von jeder politischen Diskussion verschont bleibe, angenommen auf Wunsch des Kaisers.

München, 24. Mai. Die Berathung des Amnestiegesetzes wurde vertagt, weil der Justizminister verhindert ist, den Kammeritzungen beizuwohnen. Es wird behauptet, das Gesamtministerium mache dem König den Vorschlag, die Amnestie auf alle nicht-baierischen Deutschen auszudehnen.

Berlin, 24. Mai. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Belgien und dem Zollverein hat gestern hier stattgefunden.

Siel, 24. Mai. Die Zivilkommissäre von Zebitz und Freiherr v. Halbhuber sind gestern von Schleswig hier eingetroffen; dieselben hatten eine Konferenz mit dem Prinzen Adalbert und General Herwarth-Bittenfeld.

Wie anders wirkt da die „Waldbandschaft“ von Frisch in Wien, in welcher doch auch ein eigenthümlicher Lichteffect angebracht ist. Während nämlich über der Waldparthie ein trüber regnerischer Himmel ausgepannt ist, wird ein kleines Getreidefeld vom stüchtigen Sonnenstrahl beschienen, was aber durchaus nicht störend wirkt.

Das bedeutendste Gemälde dieses Zimmers erwähnen wir zuletzt, es ist dies Ludwig Halauska's „Gebirgsbach.“ Wer jemals im Gebirge gewandert und in stillen, bewanderten Thälern an einen Wildbach gekommen ist, dessen klare Wasser schäumend über das Felsengerölle dahinschossen, während ringsumher tiefe Ruhe herrschte und das Herz den poetischen Zauber der Waldeinsamkeit empfand — der wird bei diesem Bilde gewiß von einer unwiderstehlichen Sehnsucht nach solchem wundervollen Waldthale befallen werden, denn ein ähnliches sieht er ja vor sich, und zwar in der realistischsten Nachahmung. Es ist ohnstrittig ein Meisterwerk, dieser „Gebirgsbach“, ein harmonisches Ganzes, dessen einzelne Theile entzücken. Besonders reizend ist der Vordergrund, die Steinblöcke, die Vegetation, das Wasser — nur der zu sehr in's Graue spielende Ton schadet. Ein Hauptzweck unserer Besprechung ist, die Besucher der Ausstellung auf einzelne Bilder besonders aufmerksam zu machen; wir empfehlen diesen „Gebirgsbach“ der besonderen Besichtigung, es sind wenige Bilder in der Ausstellung, die ihm an künstlerischem Werthe gleichen. Man muß sich eine Weile dem stillen Anschauen hingeben, um die volle Wirkung des Bildes zu empfinden.

(Schluß folgt.)

Paris, 23. Mai (Abends). Eine Depesche aus Mostaganem 22. d. M. meldet: Der Kaiser hat sich nach Algier eingeschifft, nachdem er auch Belizona besucht hat. Der Kaiser ist von Tribus der Flittahs umgeben, welche für ihre in den letzten Aufstand verwickelten Verwandten um Gnade bitten. Es ist ihnen Gnade gewährt worden.

Algier, 23. Mai. Der Kaiser ist heute hier eingetroffen. Er wird morgen das Fort Napoleon in Kabylien besuchen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 24. Mai. Auf dem heutigen Markte ist erschienen: 1 Wagen mit Getreide.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. —.— (Magazins-Preis fl. 4.08); Korn fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.65); Gerste fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.37); Hafer fl. —.— (Mg. Pr. fl. 1.92); Halbsfrucht fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.87); Heiden fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.77); Hirse fl. 2.62 (Mg. Pr. fl. 2.67); Kukuruz fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.77); Erdäpfel fl. 1.80 (Mg. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 4.— (Mg. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 3.70 (Mg. Pr. fl. —.—); Fisoln fl. 3.75 (Mg. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfd. fr. 55, Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 32, detto geräuchert fr. 44; Butter fr. 48; Eier pr. Stück fr. 1; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—20, Kalbfleisch fr. 18, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfenfleisch fr. 13; Hähnchen pr. Stück fr. 23, Tauben fr. 13; Hen pr. Ztr. fl. 1.25, Stroh fr. 80; Holz, hartes 30", pr. Klasten fl. 8.—, detto weiches fl. 5.60; Wein (Mg. Pr.) rother pr. Eimer 13 fl., weißer 14 fl.

Ergebnis der Sammlungen für das zu errichtende Kinderspital.

Table with 3 columns: Name, fl., kr., fl. (sub-columns). Includes entries like 'Se. kais. Hoheit Herr Erzherzog Ernst', 'Frau Anna Pefial', 'Herr Alexander Dreo', etc.

Table with 3 columns: Name, fl., kr., fl. (sub-columns). Includes entries like 'Herr Albert Sajiz', 'Frau Agnes Ulmann', 'Augustine Bestel', etc.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Lottoziehung vom 24. Mai. Treif: 37 45 39 40 70

Fremden-Anzeige

Stadt Wien. Die Herren: Graf Kotulinski, Gutsbesitzer, von St. Peter. — v. Sponar, k. k. Telegraphen-Inspektor, von Triest. — Knepper, Fabrikant; Stoch, Hoch und Bloch, Agenten, von Wien. — Lock, Agent, von Klagenfurt. — Tscherne, Handelsmann, von Gottschee. Elephant. Die Herren: Graf Palafy, Gutsbesitzer, und Dr. v. Szeles von Preßburg. — Graf Lichtenberg, Gutsbesitzer, aus Untertraun. — Wobizka, k. k. Bergverwalter, von Eisfabrik. — Wresch, k. k. Rechnungs-Offizial, und Kaffellig, Handelsmann, von Triest. — Floritto von Udine. — Eisenhütter, Handelsmann, von Schöning. — Steinmig, Fabrikant, von Gbenfurt. Frau v. Weiß, k. k. Kreisgerichts-Präsidentin, von Gili. Baierischer Hof. Die Herren: Gofner, Kaufmann, von Triest. — Biesl, Kaufmann, von Mailand. Mohren. Herr Seebacher, Fleischbauer, von Graz

(1025—1) Nr. 6498.

Edikt

Vom k. k. Landesgerichte Graz wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das vom Herrn Dr. Kupnik, als Raimund Pucher'schen Konkursmassaverwalter einverständlich mit Herrn Notar Dr. Lenk, als Johann Pucher'schen Vergleichsleiter und dem Kreditoren-Ausschusse gestellte Ansuchen die öffentliche Feilbietung der zur Raimund Pucher'schen Konkursmasse und zur Johann Pucher'schen Ausgleichsmasse gehörigen Realität Urb. Nr. 44 ad Marchfutteramt, dann der Raimund Pucher'schen Einrichtungstücke, ferner der gemeinschaftlichen Einrichtungstücke, der Tischler-, Schlosser- und Zimmermannswerkzeuge, der verschiedenen Vorräthe und des noch vorhandenen Holz- und Ladenvorrathes bewilliget, und zur Vornahme der Realitäten-Feilbietung zwei Tag-satzungen auf den 27. Mai und 28. Juni 1865

Vormittag 11 Uhr in Rathsaale dieses k. k. Landesgerichtes mit dem Beifügen angeordnet, daß die Realität nicht unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden wird, und zur Vornahme der Fahrnissen-Versteigerung ebenfalls zwei Tag-satzungen auf den

29. Mai und 30. Juni 1865,

Vormittag von 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr am Orte der obigen Realität mit dem Beifügen angeordnet, daß die Fahrnisse gleichfalls nicht unter dem Schätzungswerthe und nur gegen baare Bezahlung hintangegeben werden.

- Die feilzubietende Realität besteht: a) aus dem Wohnhause in der La-gergasse Konst. Nr. 1015; b) aus dem Fabriksgebäude, in welchem 2 Brettersägen, eine Hobel- und Schleifvorrichtung, die durch eine Dampfmaschine von 10 Pfer-dekräften in Betrieb gesetzt werden, dann die Dörrlokalitäten, Tischler- und Schlosser-Werkstät-ten sich befinden; c) aus den Nebengebäuden an Stal-lungen, Wagenremise, Zeug- und Zimmer-Arbeitsstätten und Laden-behältnissen, endlich, d) aus dem Zimmerplaz und Hof-raume im Flächenmaße von 1290 □ Klafter, zusammen im Schät-zwerthe von 26 212 fl. 50 kr. öst. W., worunter die Dampf- und Sägemaschine sammt Zugehör mit 9452 fl. 50 kr. öst. W. begriffen ist.

Die Lizitationsbedingungen und der Grundbuchsextrakt können in der dießgerichtlichen Registratur einge-sehen werden.

Graz am 7. April 1865.

(1013—3) Nr. 1316.

Sifirung exekutiver Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Jozia, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht,

daß die in der Exekutionsache des Franz Uker von Medwedjeberdu, gegen Anton Tratinik von Godovitsch, pcto. schuldi-ger 2100 fl. mit hierämtlichem Bescheide vom 15. Jänner 1865, Z. 105, auf den 29. Mai 1865

angeordnete dritte Realfeilbietung bis auf weiteres Anlangen des Exekutions-führers sistirt worden ist.

R. k. Bezirksamt Jozia, als Gericht, am 20. Mai 1865.

(1014—3) Nr. 1109.

Exekutive Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Mödling, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef Braune sen, durch Dr. Benedikt von Gottschee, gegen Jakob Gollobic von Strekloviz wegen, aus dem Vergleichs vdo. 30. Jänner 1861, Z. 362, schuldiger 420 fl. öst. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen im Grundbuche der Herrschaft Gradaz vorkommenden Realität im ge-richtlich erhobenen Schätzungswerthe von 680 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutiven Feil-bietungs-Tag-satzungen auf den

29. Mai, 30. Juni und 31. Juli 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem An-bange bestimmt worden, daß die feilzu-bietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schät-zungs-werthe an den Meistbietenden hintange-geben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-buchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhn-lichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Mödling, als Ge-richt, am 6. März 1865.

(1000—2)

Edikt

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger nach dem zu Krainburg verstorbenen Handelsmannes und Realitätenbesizers Herrn Konrad Pleiweiß.

Alle jene, welche auf die Ver-lassenschaft des zu Krainburg am 9. Jänner 1865 ohne Testament verstorbenen Handelsmannes und Realitätenbesizers Herrn Konrad Pleiweiß aus was immer für einem Titel eine Forderung zu stellen haben, werden aufgefor-dert, zu der auf den

3. Juni 1865,

Vormittag um 9 Uhr, angeord-neten Anmeldeungs- und Liquidirungs-Tag-satzung in die Nota-riatskanzlei zu Krainburg zu er-scheinen, oder ihre Ansprüche bis-hin schriftlich darzuthun, als ihnen sonst, wenn die Verlassmasse durch Bezahlung der angemelde-ten Forderungen erschöpft würde, kein Anspruch mehr zustünde, außer wenn sie durch ein Pfand-recht gedeckt wären.

R. k. Notariat Krainburg am 12. Mai 1865.

Josef Sterger, k. k. Notar als Gerichts-Kommissär.

Advertisement for Glycerin-Eisen-Liqueurs and Glycerin-Eisen-Magen-Liquents. Text includes: (735—7) Das alleinige Depot des Wiener Glycerin-Eisen-Liqueurs und des Glycerin-Eisen-Magen-Liquents für Krain ist bei Wilhelm Mayer, Apotheker in Laibach. Preis einer großen Flasche 2 fl., einer kleinen Flasche 1 fl. 35 kr. Bei Bestellungen wird die Emballage billigt berechnet.